

ERFOLGS



**MENSCH
EN AUS O
BERÖSTER
REICH IM
PORTRAIT**



„Ich wollte immer Sängerin werden“

Wegen ihr strahlen die Pyramiden oder das Diana Memorial Denkmal in London wieder wie neu. Margit Leidingers Produkte pflegen Steine aller Art. Als wir das Büro in der Zentrale in Baden bei Wien betreten, erwartet uns eine gut gelaunte und freundliche Frau, neben ihr ein schwarzer Labrador. Während unseres Gespräches wird schnell klar, Margit Leidinger ist durch und durch bodenständig. Eine Frau, die sich in einer Männerwelt einen achtbaren Namen gemacht hat.

Mit drei Jahren nahm sie ihr Vater, Steinmetzmeister aus Wels, bereits mit in den Steinbruch. Dort lernte sie nebenbei die Steine und ihre Eigenheiten kennen. „Davon leben wir heute, weil ich einfach weiß, welchen Stein man wie behandelt“, sagt die 49-Jährige. Für Vater Kurt war klar, dass nur Margit für seine Nachfolge in Frage kommt. „Ich hatte eigentlich überhaupt keine Chance, da ich keinen Bruder hatte und meine Schwester viel ruhiger ist als ich“, erzählt Leidinger. Obwohl: „Ich wollte immer Sänger werden“, lacht die quirlige Finalit-Chefin. „Meine Eltern haben aber immer gesagt, ich würde falsch singen. Daran ist jedoch meine Oma schuld. Ich war mit ihr immer im Kirchenchor und sie hat falsch gesungen und ich habe eben falsch mitgesungen.“ Der Traum der Sängerin blieb deshalb nur ein Traum.

Aus der Übernahme der väterlichen Steinmetzfirma wurde allerdings auch nichts. Zumindest nicht so, wie es ihr Vater gerne gehabt hätte. Sie hatte mit dem herkömmlichen Handwerk des Steinmetzes nicht so viel zu tun und erkannte

„Der Anfang war schon hart. Ich erinnere mich, dass bei meinen ersten Baubesprechungen immer nur mit meinem Mitarbeiter gesprochen wurde, aber nicht mit mir. Nachdem sie aber gemerkt haben, dass ich Abnung habe, hat sich das relativ schnell geändert.“

schon früh, dass die Zukunft bei Finalit liegt. „Die ersten Produkte hat mein Vater gemeinsam mit einem Chemiker entwickelt“, verrät die gebürtige Welserin. „Als ich gesagt habe, das ich nur Finalit mache, war das für meinen Vater eher furchtbar“, verrät sie. Nach Abschluss der HTL ging sie erstmals nach Wien studieren. „Ich wollte damals nicht gleich in den Betrieb einsteigen.“

WELTWEITE REFERENZPROJEKTE

Bevor Margit Leidinger in ihrer Wiener Wohnung mit der Firma durchstartete, sammelte sie noch anderweitig Berufserfahrungen. Nach dem Studium ging sie deshalb nach Abu Dhabi, wo sie für ein Jahr für eine Ölförderfirma arbeitete. „Ich hatte eine schöne Zeit dort, aber nach einem Jahr war es auch genug. Das Leben dort unterscheidet sich schon wesentlich von unserem“, erzählt Leidinger. Zurück in Wien vermittelt ihr ein Freund eine neue Herausforderung. Dieses Mal in der Schweiz bei dem bekannten Handelsunternehmer Karl Schwenner. „Der wollte mich aber

eigentlich nur mit seinem Enkel verkuppeln, habe ich dann herausgefunden“, erzählt Leidinger lachend. „Zwischen uns hat es aber nicht gefunkt, sonst wäre ich vermutlich heute in der Schweiz.“

Als Margit Leidinger endlich nach Wien zurückkehrte, begann sie das Unternehmen von ihrer Wohnung aus aufzubauen. Der Erfolg stellte sich relativ rasch ein. Besonders am Herzen liegen der Mutter einer vierjährigen Tochter die Referenzprojekte der Firma. Angefangen hat alles mit dem Diana Memorial Denkmal in London. „Nachdem ich vor dem Kulturministerium in England unsere Produkte präsentiert habe, habe ich letztlich den Zuschlag bekommen“, erzählt sie stolz. Dafür wurde Leidinger mit dem Titel „Freeman of London“ geehrt. „Da musste ich auf die Queen schwören, dass ich ihr die Treue halte und sie beschütze. Das war wirklich eine schöne Zeremonie.“

Zu den geschichtsträchtigen Bauten, die mit Finalit behandelt wurden, zählen unter anderem das Marina Bay Sands Hotel in Singapur, der Ground Zero Memorial





Garden in New York, der Petersdom oder die Pyramiden in Ägypten. „In Ägypten habe ich damals auch Omar Sharif getroffen, der war sehr lustig“, erinnert sich die Unternehmerin. „Und den Auftrag für den Petersdom habe ich meinem Italienischkenntnissen zu verdanken, denn der Architekt der Basilika konnte nur Italienisch“, sagt Leidinger.

KRAFTSTEIN IM GARTEN

Dass sich die kleine, charmante Frau eine Männerdomäne zu Eigen gemacht hat, würde man auf den ersten Blick nicht vermuten. „Der Anfang war schon hart. Ich erinnere mich, dass bei meinen ersten Baubesprechungen immer nur mit meinem Mitarbeiter gesprochen wurde, aber nicht mit mir. Nachdem sie aber gemerkt haben, dass ich Ahnung habe, hat sich das relativ schnell geändert.“ Mittlerweile stehen ihr Fachwissen und ihre Kompetenz außer Frage.

Wenn Margit Leidinger die Wahl hätte, würde sie wieder alles genauso machen. „Außerdem glaube ich, dass gewisse Dinge einem vorbestimmt sind“, sagt sie. Bei ihr im Garten steht vielleicht deshalb auch ein Kraftstein,

Es gibt so viele geschichtsträchtige Bauten die Margit Leidinger noch gerne behandeln würde, wie die chinesische Mauer. Dort geht es ja vorrangig nicht darum die Steine zu reinigen, sondern sie zu verfestigen und sie vor Witterungseinflüssen zu schützen.



eine Art Rosenquarz. Dass ihr Haus sowohl außen, wie innen aus Stein ist, versteht sich fast von selbst. „Ich bin zwar nicht so verhaftet mit Steinen, wie die Generation meines Vaters, aber natürlich liebe ich sie. Zu meinem absoluten Lieblingsstein gehört ein blauer, brasilianischer Granit.“

GUTE MITARBEITER

Die 49-Jährige könnte ihr Unternehmen theoretisch überall auf der Welt führen. Die Entscheidung für Österreich war eine bewusste. „Erstens weil meine Mutter, meine Schwester und mein Lebensgefährte hier sind. Außerdem ist es nicht so einfach gute Mitarbeiter zu finden und wenn du die hast, dann bleibst du.“ Die Mitarbeiter werden bei Finalit selbst ausgebildet, da es den Beruf des Steinpflegers nicht gibt.

Leidinger wäre gerne mehr in den ausländischen Baufachmärkten vertreten. „Wir sind zwar bereits in fünf Ländern präsent, aber es gäbe da noch Kanada und Australien, wo wir zwar Importeure, aber noch keinen Fuß in den Baufachmärkten haben“, sagt die passionierte Backgammon-Spielerin. Privat versucht sich die

erfolgreiche Geschäftsfrau ihre Wünsche sofort zu erfüllen und nichts für später aufzuheben.

Wenn es einmal nicht so läuft, dann hilft der Erfolgsfrau ihr Lebensmotto „Es gibt immer noch eine andere Lösung“ weiter. „Das war auch das Motto meines Vaters und hat mir wirklich schon oft geholfen.“ Ob später einmal ihre Tochter in ihre Fußstapfen tritt, ist für Margit Leidinger kein Muss. „Ich würde mich natürlich freuen, denn wenn ich zurückdenke, bin ich sehr froh, dass ich es gemacht habe.“



NAME: Margit Leidinger

GEBURTSTAG: 12.9.1968

LIEBLINGSESSEN: Pasta

LIEBLINGSFILM: Keinen bestimmten, ich bin ein Serienfan. Suits gehört zu meinen absoluten Favoriten

LIEBLINGSBUCH: ganz unterschiedlich, ich habe meinen Kindle wo ich alles drauf habe, angefangen von Sachbüchern bis zu Romanen.

LIEBLINGSMUSIK: RnB, Pop und Spanische Musik

SPRACHEN: Englisch, Italienisch, Spanisch und Deutsch

LEBENS MOTTO: Es gibt immer eine andere Lösung

